

ABLÄNDSCHEN Porträtserie

# Abländschen – verschollen zwischen den Kantonen

Politisch gesehen gehört die Streusiedlung Abländschen zur Gemeinde Saanen, doch ihre Bewohner orientieren sich in verschiedenen Belangen eher am freiburgischen Nachbardorf Jaun. Grund dafür ist in erster Linie, dass im Winter die direkte Zufahrt vom Saaner Gemeindegebiet gesperrt ist. Die Konsequenzen betreffen die gesamte Spannweite des Abländschner Alltagslebens von Käse bis Kirche.

Die Streusiedlung Abländschen liegt im Grenzgebiet des Berner Oberlandes und der Freiburger Alpen auf rund 1300 Metern über Meer. Das Dorf ist aus dem Simmental über den Jaunpass, vom Greyerzerland über Jaun und sommers von Saanen über den Mittelberg erreichbar. Urkundlich erstmals erwähnt wird Abländschen im 14. Jahrhundert. Der damals verwendete Name «Monte de Avenenchy» hatte die Bedeutung von «Weide am Bach» oder «Bachalp». Die im 18. Jahrhundert geläufige Bezeichnung «Afuentschen» oder «Aflentschen» wandelte sich später zu «Abländsch». Die Einwohnerzahl von Abländschen war über die Jahrhunderte grossen Schwankungen unterworfen. Der Höchststand war 1856 mit 135 Einwohnern erreicht, heute sind es ungefähr 40.

## Kein Gruyère für Abländschen

Politisch hat Abländschen von jeher zur Gemeinde Saanen gehört. Als die Saaner 1448 eine Summe von knapp 25 000 Pfund an Graf Franz I. von Greyerz entrichteten, entband er sie von allen weiteren Abgaben und erlaubte ihnen, ein eigenes Siegel und Wappen zu führen («die kryen uff dem bergen», «der Kranich auf dem Berg»). Als die Grafen von Greyerz Konkurs gingen, teilten ihre Hauptgläubiger, die Kantone Bern und Freiburg, das Gebiet untereinander auf. Das Saanenland, zu dem auch Abländschen gehörte, ging dabei an Bern. Wegen seiner speziellen Lage und der vor allem im Winter schwierigen Erreichbarkeit ergeben sich aus der Zugehörigkeit zu Saanen verschiedene Schwierigkeiten für die Abländschner. Die Milch muss zwar nach Jaun und damit in den Kanton Freiburg geliefert werden, darf aber – im Gegensatz zur Jauner Milch – nicht zu Gruyère verarbeitet werden. Abländschen gehört zwar zur Kirchgemeinde Saanen, es können aber nur acht Gottesdienste pro Jahr abgehalten werden, und selbst diese sind für die betreffenden Pfarrer mit einigem Aufwand verbunden.

## «Exklave» Abländschen

In Abländschen spürt man verschiedentlich Missmut und Enttäuschung darüber, dass sich die Gemeinde Saanen nicht ge-



Zeugen von der langen Geschichte des Kirchleins Abländschen: Die Jahreszahl MDCXII (1612) an der Nordwand und der Grabstein von 1769 an der Südwand.

nügend um ihre «Exklave» kümmern. Besonders die Schliessung der Skilifte im Jahr 2006 nagt am Selbstbewusstsein der Abländschner – die Summe, die aktuell in die Umstrukturierung des Skigebietes Gstaad-Saanenland gesteckt werde, sei immens gegen die Summe, die Abländschen damals benötigt hätte, um den Betrieb seiner Lifte aufrechterhalten zu können. Aber auch andere Umstände, zum Beispiel dass Gottesdienste immer seltener und Bäuertversammlungen gar nicht mehr durchgeführt würden, verleihen so manchem Abländschner das Gefühl, von Saanen schlichtweg vergessen zu werden. Der Faden werde nicht gesucht, heisst es, die Abländschner würden als Exoten betrachtet. Umgekehrt erwarte man aber, dass Abländschen selbst den Rest der Gemeinde an seinen Angelegenheiten teilhaben lasse. So geschehen, als Abländschen sich im Jahr 1996 an der BEA präsentiert habe – und zwar ohne Saanen. Das habe böses Blut gegeben, denn in Saanen habe man nicht daran geglaubt, dass die Abländschner in der Lage seien, so etwas Grosses selbst auf die Beine zu stellen. Und als sie es dann doch gewagt hätten, habe man ihnen unterschwellig zu verstehen gegeben, dass man Saanen an diesem PR-trächtigen Ereignis auch hätte teilhaben lassen können.

Für die Erhaltung der kleinen Gesamtschule, die heute von zehn Schülern in neun Klassen besucht wird, ist man Saanen dagegen äusserst dankbar, und die Abländschner Familien mit Kindern, die noch nicht eingeschult sind, hoffen sehr, dass auch diese noch von der Schule im Heimatdorf profitieren dürfen.

## «Da fand sich nichts zu kaufen»

Im Januar 1556 verkündete Pfarrer Johannes Haller in der Gemeinde Saanen im Auftrag der Berner Regierung den Protestantismus. Den Bewohnern von Abländschen war es aber wegen der grossen Schneemassen unmöglich, an den Gottesdiensten in der Saaner Kirche teilzuneh-



men – deshalb blieb das Dorf drei Monate länger katholisch als der Rest der Gemeinde. Im April erhielt Saanen jedoch Weisung von der Obrigkeit, nun auch die Abländschner in die neue Kirchgemeinde aufzunehmen. Zu diesem Zweck musste ein Saaner Pfarrer alle zwei Wochen eine Predigt in Abländschen abhalten, was mitunter kein leichtes Unterfangen war. Der Dekan Johannes Rudolf Gruner berichtet: «Der Helfer musste jeweilen Brot und Wein zu seiner Nahrung von Saanen aus im Sack mit sich tragen und bei einem Bauern schlafen, denn da fand sich nichts zu kaufen.»

## Pfarrdienst in Abländschen – Strafmassnahme oder Erholung?

Wann das Abländschner Kirchlein gebaut wurde, ist ungewiss. Sicher ist nur, dass die Nordwand von 1612 stammt – dies belegt die Inschrift «MDCXII». In Vergessenheit geraten ist sicher auch vieles, was die Abländschner Pfarrer hier durch die Jahrhunderte erlebt und erduldet haben – doch einige Geschichten sind erhalten geblieben. Gerade anfangs hatten es die protestantischen Pfarrer ganz und gar nicht leicht, gegen das katholische Nachbardorf Jaun und die Versuche der dort ansässigen Pfarrer, sich die Abländschner «Schäfchen» zurückzuholen, zu bestehen. So wird von folgenden Beschimpfungen der Jauner Priester berichtet: «[Die Berner] seien Kätzer, die Herren zu Bern ful Schelmen und Dieben, heigen ihm [dem katholischen Glauben] die Kilchen geraubt und das Heiligthum mit Füssen getreten. Wer den [protestantischen] Predikanten folge, komme zum Tüfel.»

Die Jauner betrachteten die Abländschner ausserdem als gottlos, da sie oft wochen- oder monatelang nicht in die Kirche gingen – doch sie hatten keine Wahl: Als Protestanten konnten sie nicht mehr die katholischen Gottesdienste in Jaun besuchen, und die Saaner Pfarrer konnten sie nicht regelmässig betreuen. Um diesem Missstand ein Ende zu setzen, beschloss die Berner Regierung 1668, während des Winters eine feste Pfarrstelle in Abländschen einzurichten. In den Anfangszeit hatte jeweils ein vor dem Schlussexamen stehender Theologiestudent diesen Dienst anzutreten, später wurden oft Pfarrer nach Abländschen gesandt, die an anderen Orten Missfallen erregt hatten.

Der Pfarrdienst in Abländschen war eine Art Strafmassnahme, die noch verstärkt wurde, als die Pfarrstelle ab 1704 ganzjährig besetzt werden sollte. Die Liste mit den verschiedenen Zulagen in Form von Nahrung, Brennholz und Einrichtungsgegenständen, die ein nach Abländschen versetzter Pfarrer erhielt, ergänzte einer resigniert mit «1000 Klafter lange Zeit, Schnee und Kelte sehr genug!» Einer seiner Nachfolger hingegen betrachtete seine Lage positiver: «Warum sollt's besser seyn, der Stadtluft zu geniessen, als hier im stillen Thal mit Stein umschlossen seyn? Mein Lieber, hab' Geduld, vertreib die langen Stunden mit Lesen und Gebätt.»

## Ein Radio auf der Kanzel

1933 wurde ein Versuch der andern Art inszeniert, um Abländschen an den Saa-



«1000 Klafter lange Zeit, Schnee und Kelte sehr genug», kommentierte ein Pfarrer im 18. Jahrhundert den Winterdienst in Abländschen.



Der Saaner Pfarrer Robert Schneiter unterwirft die Konfirmanden Simon Dänzer (rechts) und René Fuhrer Anfang Jahr im Pfarrstübchen in Abländschen. «Eine Konfirmation ist in Abländschen fast ein Jahrhundertereignis», freute er sich.

ner Gottesdiensten teilhaben zu lassen: Über der Kanzel des Kirchleins wurde eine Lautsprecheranlage errichtet, sodass die Predigten, die in der Saaner Kirche abgehalten wurden, nach Abländschen übertragen werden konnten. Diese Lösung war zwar praktisch, wurde aber als Profanität nicht besonders wohlwollend aufgenommen. In einem zeitgenössischen Pressebericht heisst es: «Der Radio auf der Kanzel bedeutet eine Massivität von Prosa, die nahe an der Entweihung vorbeigeht. Denn man kann doch nicht bestreiten, dass der in jedem Tea-Room, in jedem Hotel-Vestibül und in jeder Pinte funktionierende Radio ein recht profanes Instrument geworden ist.»

Nun ja, und heute fahren die Saaner Pfarrer acht Mal pro Jahr nach Abländschen, um dort im Kirchlein ihren Gottesdienst abzuhalten. Pfarrer Robert Schneiter, der den Weg über den Mittelberg auch schon vergebens angetreten hatte, weil ausser dem Sigrist und dem Organisten niemand zum Gottesdienst gekommen war, zeigt sich schon zufrieden, wenn vier Gemeindeglieder im Kirchlein auftauchen. «Schliesslich sind das schon 10 % der Bevölkerung», lacht er, «und von einer solchen Quote können grössere Gemeinden nur träumen!»

NICOLE MARON

Bereits erschienen:  
«Ein Besuch in Abländschen ...» (6. 6. 2008)



1 – Kirche, 2 – Hotel «Weisses Kreuz», 3 – Ferienhaus «Wandfluh», 4 – Restaurant «Zitbödeli»



Die hölzernen Grabmäler des Abländschner Friedhofs ...



... werden im Winter in der Abstellkammer des Kirchleins verstaut.

Serie: Abländschen  
Einblicke und Augenblicke